

EUROPA IM FUSSBALL FIEBER

Wie „gut“ sind die Länder wirklich?

Am 10. Juni ist es wieder soweit: die Fußball-Europameisterschaft beginnt. Ein mediales Großereignis, in dem sich 24 Länder auf dem Rasen messen. Wer ist der Beste? Wer wird Europameister? Im imug messen wir das jedes Jahr, medial nicht ganz so groß, aber dafür weitreichender als nur auf dem Fußballplatz. Im „EIRIS/imug Country Sustainability Rating“ werden Länder anhand von über 50 Indikatoren aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Regierungsführung bewertet.

Wer würde also Europameister werden, wenn es nicht um Tore sondern um Nachhaltigkeitskriterien ginge?

Diese Frage hat sich das imug zusammen mit Union Investment gestellt und den original EM-Spielplan nach verschiedenen Kriterien „ausgespielt“. Als Grundlage zur Bewertung der Länder dienen sogenannte ESG-Kriterien. ESG steht für Environment, Social und Governance. Für die Gruppenphase sowie das Achtel-, Viertel- und Halbfinale wird je ein ESG-Kriterium als Vergleichswert zwischen den Ländern herangezogen, das darüber entscheidet, welches Land sich gegen seinen Gegner durchsetzt und letztlich Europameister wird.

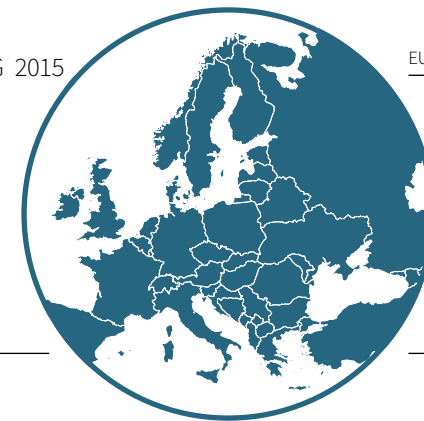
Die Gruppenphase

Die Gruppenphase wird durch die „wahrgenommene Korruption“ in den jeweiligen Ländern ausgespielt. Das Kriterium gibt an, wie in den Ländern Korruption bei Amtsträgern und Politikern beurteilt wird und entscheidet, wer in die K.-o.-Phase des Turniers kommt, denn: Nur „saubere“ Teams kommen weiter. Der von Transparency Interna-

tional jährlich erhobene Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index) basiert auf Umfragen und Untersuchungen, die von unabhängigen Institutionen durchgeführt werden. Der Index reicht von 0 bis 100, wobei 100 die geringste Wahrnehmung von Korruption anzeigt und somit das bestmögliche Ergebnis darstellt.

KORRUPTIONSVERMEIDUNG 2015

Platz **10** / 150
81 pt Deutschland



EUROPAS BESTE:

1. Platz / 91 pt Dänemark
2. Platz / 90 pt Finnland
3. Platz / 89 pt Schweden
5. Platz / 87 pt Niederlande
5. Platz / 87 pt Norwegen

Korruptionswahrnehmungsindex
Daten: Transparency International

Länder mit einem Indexwert von über 70 konnten sich ungefährdet für die Achtelfinals Spiele qualifizieren. In der schwächsten Gruppe D schafften es Spanien und Tschechien selbst mit eher schlechten Werten von unter 60 weiter. Die Spitzenteams kamen

aus Schweden mit 89 Indexpunkten und der Schweiz mit 86. Deutschland erhielt, wie auch die Länder des Vereinten Königreichs, gute 81 Punkte. Weit abgeschlagen waren Russland mit einem Index von 29 und die Ukraine mit 27 Punkten.

LOSGLÜCK:

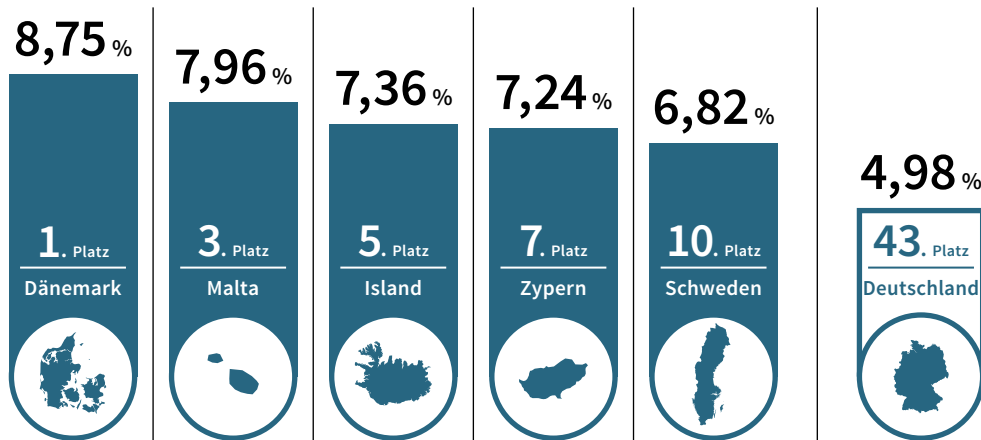
*Spanien und Tschechien
trotz schwacher Korruptionswerte weiter.*

TRAURIG:

*Russland und Ukraine
mit schlechten Werten
und ohne Verbesserung
in den letzten Jahren.*

ÜBERZEUGEND:

*Schweiz und Schweden
mit sehr guten Werten
souverän im Achtelfinale.*



Das Achtelfinale

Ausschlaggebend für das Achtelfinale waren die Bildungsausgaben der Länder, anteilig gemessen am Bruttoinlandsprodukt, sodass sich die „intelligentere Spielweise“ durchsetzt. Die Daten basieren auf den von der Weltbank erhobenen „World Development Indicators“. Dabei dominierten die Teams aus Island und Nordirland* mit über sie-

ben Prozent Bildungsausgaben in Relation zum BIP. Durchschnittlich wurden 5,85 Prozent ausgegeben. Deutschland kam mit nur knapp fünf Prozent gegen noch schwächere Slowaken weiter, wohingegen für Belgien mit 6,55 Prozent oder auch für Frankreich mit 5,68 Prozent im Achtelfinale Schluss war.

* Nordirland wird im „EIRIS/imug Staatenrating“ unter dem Vereinten Königreich aufgeführt und in der Grafik nicht gesondert dargestellt.

KNAPP:

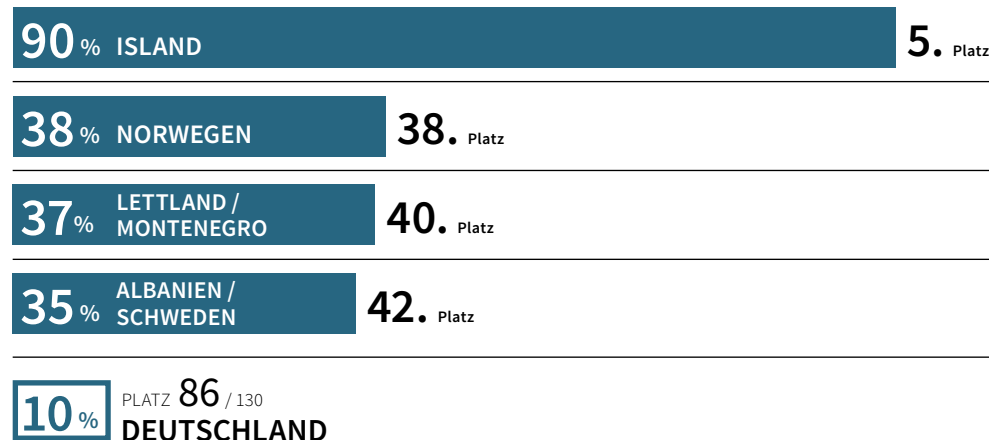
England konnte sich mit nur 0,02 Prozentpunkten gegen Polen durchsetzen.

GLÜCKLICH:

Trotz relativen Bildungsausgaben von unter fünf Prozent schafft Deutschland es ins Viertelfinale.

SCHLAU:

An den Bildungsinvestitionen von Island und Nordirland kommt keiner vorbei.



Das Viertelfinale

Die Viertelfinalbegegnungen wurden nach dem Kriterium „Anteil erneuerbarer Energien“ gespielt, nach dem Motto „die Mannschaft mit der überraschenden, neuen Spielweise gewinnt“. Dazu zählen Bioenergie, Erdwärme, Wasser- bzw. Wellenkraft, Sonnen- und Windenergie. Die Daten basieren auf Angaben der Internationalen Energieagentur (IEA).

Die Energiewende macht sich dabei bei einigen Ländern deutlich bemerkbar, andere

sind geografisch einfach besser gelegen. So bezieht Island 90 Prozent seiner Primärenergieversorgung aus erneuerbaren Energiequellen, genauer gesagt aus seinen geothermischen Kraftwerken. Deutschland kommt mittlerweile auf zehn Prozent, scheitert aber an Schwedens 35 Prozentanteilen. Gute Entwicklung zeigt auch Portugal, das bereits einen Anteil an 24 Prozent aufweist. Auf ganz niedrigem Niveau trafen Irland und Wales aufeinander: Irland setzte sich mit sieben Prozent gegen noch schwächere fünf durch.

UNSCHLAGBAR:

Island bezieht 90 Prozent seiner Primärenergieversorgung aus erneuerbaren Energiequellen.

SCHWACHE LEISTUNG:

Irland und Wales kommen nicht mal auf zweistellige Werte, im Duell kam Irland damit trotzdem durch.

NICHT GUT GENUG:

Deutschland hat in den letzten Jahren aufgeholt, scheitert aber an Schwedens 35 Prozentpunkten.

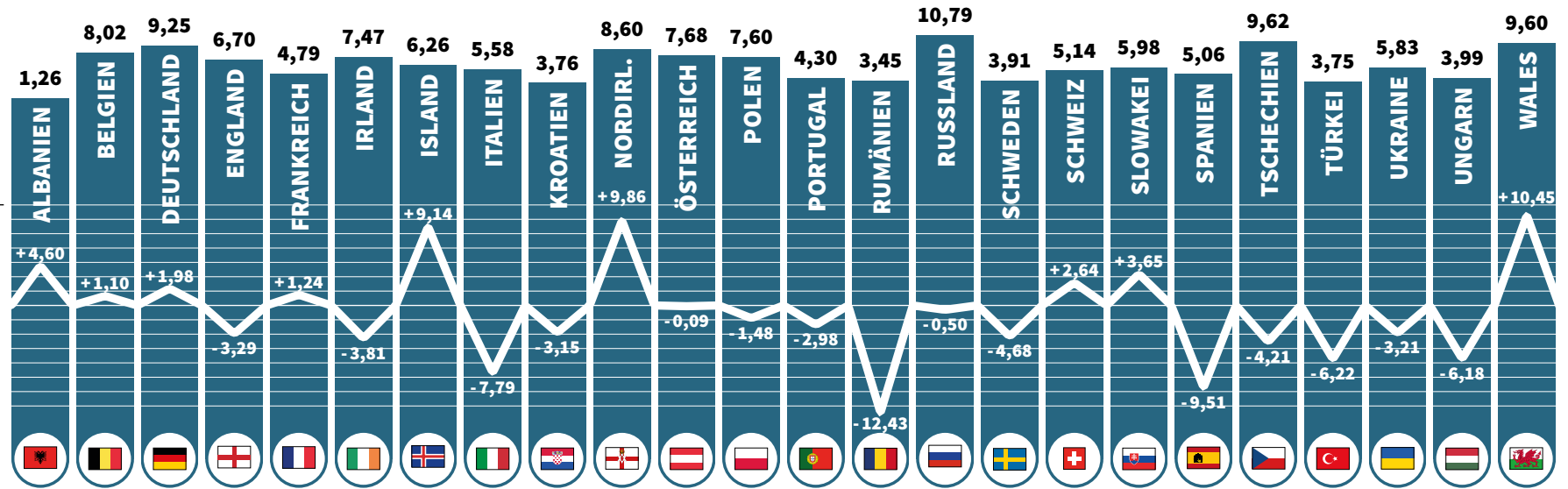
**CO₂-
EMISSIONEN
PRO KOPF
2013**

IN TONNEN

**VERÄN-
DERUNG**

DER CO₂-
EMISSIONEN
2012 - 2013

IN PROZENT



Daten: Internationale Energieagentur

Das Halbfinale

Die Halbfinalspiele standen unter dem Motto „am Ende entscheidet, wer den längeren Atem hat“. Als Kriterium wurden dafür die Pro-Kopf-CO₂-Emissionen eines Landes aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe herangezogen. Die Daten stammen von der Internationalen Energieagentur (IEA). Beide Halbfinalbegegnungen waren Neuaufgaben

von Gruppenspielen. Portugal revanchierte sich gegen Island mit fast zwei Tonnen weniger pro Kopf und kam somit ins Finale. Und auch Schweden und Irland trafen zum zweiten Mal aufeinander. Wieder war Schweden stärker, kommt auf nur 4,25 Tonnen CO₂ pro Kopf und blieb damit weiterhin ohne Niederlage.

Das Finale

Im Finale wurde kein neues Kriterium gewählt, sondern eine positive Entwicklung bei den CO₂-Emissionen als Bewertungsgrundlage herangezogen. Dementsprechend gewann im Finale das Land, dessen CO₂-Emissionen im Vergleich zum Vorjahr am deutlichsten gesunken sind. Denn nur eine „innovativ und nachhaltig ausgerichtete

Mannschaft“ kann Europameister werden. Schweden weist dabei bessere Fortschritte in der Verringerung der CO₂-Emissionen auf. Während Portugal seine Emissionswerte um drei Prozent reduzieren konnte, kam Schweden auf fast fünf Prozent. Im Jahr zuvor erzielte Schweden sogar eine siebenprozentige Reduktion wohingegen Portugal auf nur knapp zwei Prozent kam.

REVANCHE GEGLÜCKT:

Portugal schlägt Island mit zwei Tonnen weniger CO₂ pro Kopf.

REVANCHE VERPASST:

Irland hat auch im zweiten Aufeinandertreffen keine Chance gegen Schweden.

AUSSENSEITER ÜBERRASCHT:

Portugal – im Staatenrating insgesamt nur auf Platz 28 – erkämpft sich mit etwas Losglück aber auch verbesserten Werten bei Umweltindikatoren einen starken zweiten Platz.

FAVORIT SETZT SICH DURCH:

Schweden überzeugt mit seiner positiven Entwicklung und Reduktion von CO₂-Emissionen.

STAATENRATINGS NACH ESG-KRITERIEN

Schweden wird Nachhaltigkeits-Europameister. Das konstruierte Nachhaltigkeitsturnier hat damit einen verdienten Sieger. Denn auch im „EIRIS/imug Staatenrating“ belegt Schweden den ersten Platz und das schon seit mehreren Jahren hintereinander. 2015 folgten Österreich, Finnland, die Schweiz und Deutschland auf den nächsten Plätzen. Die Grafiken zeigen die jeweils bestplatzierten europäischen Länder an, auch wenn diese sich nicht für die Fußball-EM qualifiziert hatten.

Portugal – begünstigt durch die Kriterienauswahl und die Spielbegegnungen – ist im Staatenrating erst auf Platz 28 zu finden und zeigt insbesondere in den sozialen Kriterien starke Defizite. Das Auswählen einzelner Kriterien für die Nachhaltigkeits-EM wirft Schlaglichter auf die Nachhaltigkeitsperformance der einzelnen Länder und dient eher der spielerischen Berichterstattung als einer belastbaren Aussage über den Beitrag des Landes zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Im Kern geht es bei Nachhaltigkeitsbewertungen von Staaten um die Erweiterung der klassischen Finanzperspektive durch die Integration nicht-finanzieller Leistungsindikatoren, die für die langfristige Entwicklung eines Landes von Bedeutung sind und sich somit positiv auf dessen Leistungsfähigkeit auswirken können. Mittlerweile belegt eine Vielzahl empirischer Studien eine Korrelation zwischen einem positiven Abschneiden bei Nachhaltigkeitsaspekten und tieferen Kapitalkosten sowie höheren risikoadjustierten Renditen. Die Berücksichtigung einer systematischen Nachhaltigkeitsanalyse von Staaten zahlt sich also auch unter Risiko- und Renditeaspekten für Investoren aus und stellt demnach mehr als nur eine Ergänzung der von klassischen Rating-Agenturen erstellten finanziellen Leistungsbeurteilung dar.

KONTAKT:

Dr. Annika Schudak
imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH
fon: +49 511 12196-12 | schudak@imug.de

